Kanton Zürich
Direktion der Justiz und des Innern
Generalsekretariat

21. September 2016

Werkschau 2016 der Fachstelle Kultur

Referat von Regierungsrätin Jacqueline Fehr zur Eröffnung im Haus Konstruktiv

Geschätzte Künstlerinnen und Künstler

Sehr geehrte Sabine Schaschl

Sehr geehrte Damen und Herren

Gibt es eine Frage, die Sie schon lange gerne einer Künstlerin oder einem Künstler gestellt hätten? Zum Beispiel: Ab wann haben Sie sich als Künstlerin gefühlt? Woran erkennen Sie selber eine Künstlerin oder einen Künstler? Oder auch was wären Sie für ein Gemüse oder was für eine Frucht? Doch dazu später nochmals.

Im Kontext des heutigen Abends wurden die Künstlerinnen und Künstler aufgefordert, sich gegenseitig Fragen zu stellen. Die Fragen könnten unterschiedlicher nicht sein. Sie bilden zusammen mit den Antworten eine spannende Frage-Antwort-Kette und die liegt nun gebündelt in diesem hübschen Buch vor. Konzipiert wurde es von der Künstlergruppe Friction.

Wir erhalten Einblick in das Leben und Denken der hier versammelten Kunstschaffenden und stellen fest, dass auch Künstlerinnen und Künstler in Tat und Wahrheit nur Menschen sind. Es verschmelzen die grossen Themen von Atelier und Alltag, von Geld und Geist und von Leben und Überleben. Ok, in diesem Punkt sind Kunstschaffende vielleicht tatsächlich Übermenschen.

Geschätzte Kunstschaffende und Kunstinteressierte

Bereits zum zweiten Mal darf ich Sie hier an diesem speziellen Ort begrüssen. Die Werkschau und die Vergabe von Werkbeiträgen sind sozusagen der Höhepunkt im Kulturförderungsherbst. Die Bekanntmachung der zwölf Preisträgerinnen und Preisträger ist ein besonderer Anlass. Und genauso besonders ist auch das Haus Konstruktiv. Ein Zürcher Industriebau im ehemaligen EWZ-Unterwerk Selnau, eingebunden in ein Quartier mit weiteren geschichtsträchtigen Bauten rundherum. Ein Ort vielfältigster Geschichten und Geheimnisse.

Und ein solches Geheimnis, das der 12 Preisgekrönten lüften wir in ein paar wenigen Minuten. Ja, das Haus Konstruktiv ist der perfekte Ort für die Übergabe der Werkbeiträge 2016. Für unsere Ausstellung dürfen wir das ganze Haus bespielen. Das ist für die 30 Künstlerinnen und Künstler, die hier ausstellen, grossartig. Denn sie können damit ganz direkt vom internationalen Renommée des Hauses Konstruktiv profitieren. Meinen ganz herzlichen Dank – ich denke auch im Namen der Kunstschaffenden – für die grossartige Gastfreundschaft möchte ich Sabine Schaschl aussprechen.

Der Grund, warum wir heute so zahlreich hier erschienen sind, sind Sie geschätzte Künstlerinnen und Künstler. An dieser Stelle: meine herzliche Gratulation. Die Werkbeiträge des Kantons Zürich haben eine lange Tradition. Seit über 50 Jahren werden sie vergeben. Verändert haben sich lediglich die Beiträge und die Form der Vergabe, nicht aber die Zielsetzung. Nämlich, das künstlerische Schaffen und Werken als Kern des gesamten kulturellen Lebens zu fördern.

Die ersten Werkbeiträge gingen 1961 an drei Maler/Graphiker und an einen Bildhauer. Die Preissumme betrug damals maximal 1500 Franken. Es freut mich, dass wir heute, 55 Jahre später, pro Künstlerin und Künstler 16 mal mehr überreichen dürfen.

„Was wären Sie für ein Gemüse oder was für eine Frucht?“ Hier ist sie wieder, diese Frage. „Welche Pille sollte erfunden werden?“, „Wo liegt der schönste Strand?“ oder auch „Wie beeinflusst der Alltag deine Arbeit?“
Das sind Fragen, die sich Künstlerinnen und Künstler gegenseitig stellen. Sie könnten unterschiedlicher nicht sein. So unterschiedlich halt wie die Fragestellerinnen und Fragesteller selbst. Und genau solche Unterschiede widerspiegeln sich auch in den heute hier präsentierten Arbeiten. Jede und jeder einzelne von uns definiert Leistung oder Arbeit anders. Und so lassen Sie sich von diesem Werk und Sie sich von jenem begeistern. Einige werden zurückkehren, um das Gesehene nochmals zu betrachten. Andere kehren der Ausstellung enttäuscht den Rücken. Das ist auch Kunst: Reibung und Auseinandersetzung auslösen. Sie – liebe Künstlerinnen und Künstler – machen das möglich. Herzlichen Dank dafür.

„Spielen Zufälle in deiner Arbeit eine Rolle und empfindest du Zufälle als Geschenk?“ Auch diese Frage passt zum heutigen Anlass. Zwölf unter Ihnen werden heute gross beschenkt. Zufälle waren da und dort wohl auch im Spiel. Ein Werk, dass nur deshalb in Angriff genommen wurde, weil – ja was wohl. Weil eine Partnerschaft in Brüche ging? Weil der Frühling seine Düfte ins Zimmer blies? Weil der Lehrauftrag zusammengestrichen wurde? Sind Zufälle Geschenke? Falls Meister Zufall beim einen oder anderen Werk tatsächlich die Finger im Spiel hatte, ganz sicher. Das Geschenk ist quasi ein Rundum-Geschenk, ein 360 Grad Geschenk. Es ist der Werkbeitrag an die zwölf Preisträgerinnen und Preisträger. Es ist die Chance für alle 30 Künstlerinnen und Künstler, hier in diesem renommierten Haus ausstellen zu dürfen. Und es ist unsere Freude als Besucherinnen und Besucher, die wir die Werke in der diesjährigen Werkschau geniessen dürfen.

„Was wird man in hundert Jahren über die aktuelle Epoche sagen? Wofür wird man uns loben? Wofür verurteilen?“
Kunst, meine Damen und Herren, ist das was zurückbleibt, wenn wir einmal nicht mehr sind. Aber wird man Sie für Ihre Kunst loben? Oder uns für den Umgang mit der Kunst? Was werden die Menschen dereinst aus den Kunstwerken unserer Zeit ablesen und ableiten? Klar ist: Unser Leben im Hier und Heute wird von der Kunst geprägt. Und wir wiederum beeinflussen das Kunstschaffen. Kulturelles Schaffen unterstützt gesellschaftliche Entwicklungen und treibt sie voran. Kulturelles Schaffen lässt uns Zeit und Raum verlassen. Es lässt uns die Perspektive wechseln. Es lässt uns Elemente zu einander bringen, die sich sonst nicht finden würden.

Kulturelles Schaffen steht im Wechselspiel mit politischen, sozialen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Prozessen. Doch fürs kulturelle Schaffen braucht es Künstlerinnen und Künstler, die Kunst schaffen. Sie – liebe Kulturschaffende – arbeiten deshalb immer auch für uns, die Allgemeinheit. Sie versorgen uns als Gemeinschaft mit emotionaler, sinnlicher und intellektueller Nahrung. Und da wir immer hungrig sind, bitte ich Sie: Bleiben Sie dran.

Ich komme zum dankbarsten Teil jeder Rede, zum Dank. Mein Dank geht an die Künstlergruppe Friction, die nicht nur das hübsche Fragen-Antworten-Büchlein produziert, sondern auch das übrige Rahmenprogramm des heutigen Abends gestaltet hat. Mein Dank geht an Nanni Baltzer, Bob Gramsma, Tanja Scartazzini, Ron Temperli und Alexandra Blättler. Sie sind die Mitglieder der Jury 2016. Und mein Dank geht an Nela Bunjevac. Nela Bunjevac leitet und verantwortet den Bereich Bildende Kunst unserer kantonalen Fachstelle Kultur. Die Werkbeiträge sind das zentrale Fördermittel in diesem Fachbereich.

- Sie sind Auszeichnung und Anerkennung für geleistete Arbeit.
- Sie sind Ausdruck einer Wertschätzung der Öffentlichkeit für Ihr Tun.
- Und sie sind den Ausgezeichneten hoffentlich Motivation, ihren künstlerischen Weg weiterzugehen.

Geschätzte Anwesende

„Fisch oder Fleisch?“, „Ist der Tod das Ende?“ oder „Wann bist du als Künstlerin erfolgreich?“ Dies scheinen mir die treffenden Fragen für meinen Abschluss. Das heisst, eine Frage fehlt noch: „Wer wird 2016 einen Werkbeitrag erhalten?“.Tanja Scartazzini von der Jury weiss die Antwort.